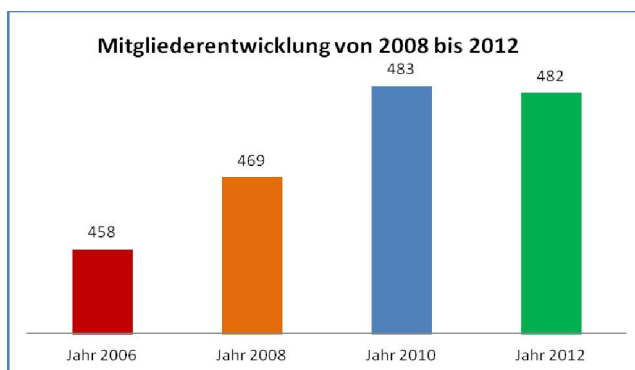




Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Baden-Württemberg

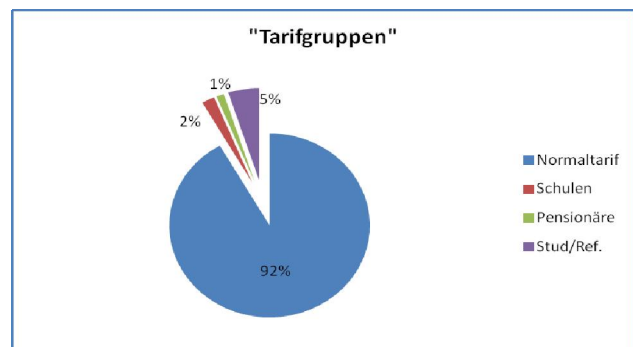
1. Mitglieder

1.1. Mitgliederentwicklung in der Landesgruppe von September 2008 bis September 2012



In den letzten Jahren hat sich die Mitgliederzahl gesteigert und scheint – trotz Beitragserhöhung – konstant zu bleiben.

Ein Blick auf die Verteilung der Tarifgruppen im laufenden Jahr zeigt, dass die Anzahl der Studierenden bzw. LehramtsanwärterInnen relativ klein ist. Obwohl in der Landesgruppe mehr Pensionäre sind, haben nur 6 den neuen Pensionärstarif gewünscht.



1.2. Mitgliederversammlung Oktober 2011

Die Wiederwahl des alten Vorstands mit neuen Beisitzern erfolgte in öffentlicher Wahl ebenfalls einstimmig. Der neu gewählte Vorstand nahm die Wahl an.

Erste Vorsitzende:	Anja Theisel
Zweiter Vorsitzender:	Alfred Kamuf
Geschäftsführer:	Peter Arnoldy
Schriftführerin:	Hiltrud Schnabel
Kassenführerin:	Dorothea Arnoldy
Referentin für Fortbildung:	Birgit Traub
Referentin für Studenten/Referendare	Raphaela Müller
Referentinnen/Referent für	





besondere Aufgaben: Dr. Monika Hartig-Gönnheimer, Kristina Brune, Dr. Margit Berg, Margoth Willer, Helga Otto, Martin Pick

2. Bildungspolitische Situation

2.1. neuer Bildungsplan

Der neue Bildungsplan der Schule für Sprachbehinderte liegt inzwischen online vor. Zum Schuljahr 2012 / 2013 soll er laut Planung in Kraft treten. Sofern dies gelänge, läge eine Grundlage für die Gestaltung individueller Bildungsangebote für sprachbehinderte Kinder in Baden-Württemberg vor, die sich an den Kompetenzen der Kinder orientiert und Verbindlichkeiten und Fragestellungen für die Schulen beschreibt. Er ist inzwischen auf dem Landesbildungsserver herunterzuladen unter: <http://www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/SfSpB>

3. Aktivitäten der Landesgruppe

3.1. Fortbildungen

6. Sprach-Heil-Bronner Tagen vom 7.-8. Oktober 2011

Dieses traditionelle Highlight des dgs Landesverbandes Baden –Württemberg konnte, wie gewohnt, ein breites Fachpublikum ansprechen. Das Team der Gebrüder- Grimm- Schule Heilbronn hatte mit Hilfe der Lehrkräfte, Kinder und Eltern für ein rundum gelungenes Fachtagungsambiente gesorgt- einschließlich eines „zauberhaften“ Mitgliederabends in der Besenwirtschaft.

Aktuelle Studien, hochkarätige Referenten, sowie für unsere Schüler wichtige Zukunftsfragen wurden durch das breit angelegte Themenspektrum sehr fundiert und transparent angesprochen. Sowohl Theorie als auch Praxisbezüge kamen in vielfältiger Weise zum Tragen.

Zur Fortbildung: „Sprachfördernde Elternarbeit in Kindergarten und Schule. Ein Konzept für den beruflichen Alltag“ mit Dr. Barbara Rodrian fanden sich am 24.03.2012 20

TeilnehmerInnen in der Staufenbergsschule in Heidelberg ein.

Frau Rodrian, die aus München angereist war, machte zunächst deutlich, weshalb der Elternarbeit bei der Arbeit mit Kindern, deren Sprachentwicklung auffällig verläuft, wesentlich erscheint. Eine Einflussnahme auf das elterliche Interaktionsverhalten und das Bewusstmachen sprachentwicklungsfördernder Möglichkeiten scheint hier vor allem wegen der großen Zeitspannen, die Eltern mit ihren Kindern zusammen sind, besonders effektiv. Zusammenhänge mit empirischen Untersuchungen und anderen Elternprogrammen wurden aufgezeigt.

Rodrians Elternprogramm, bestehend aus vier ausgearbeiteten Elternabenden und ergänzenden Einzeltreffen zu den Themen Spracherwerb, Sprachstörungen, Sprachförderung, beziehungsfördernde Gesprächsführung und ausgewählten Zusammenhängen von Sprache,



Lernen und Verhalten wurde ausführlich vorgestellt und diskutiert. Dabei beeindruckten einerseits die vielen gut ausgearbeiteten Materialien, die zusammen mit dem Buch als CD zur sofortigen Verwendung bereit stehen. Andererseits war insbesondere das Vorgehen bei den videogestützten Interaktionsanalysen interessant.

geplante Fortbildungen 2012:

Mitwirkung der dgs-Landesgruppe bei den Diagnostischen Fachtagen unter der Schirmherrschaft des Ministeriums

In Kooperation mit dem vds und dem KM finden am 28.09.2012 (PH Ludwigsburg-Reutlingen) und 5.10.2012 (PH Heidelberg) ganztägige Fachtage statt, um die Bedeutung der Diagnostik für die Sonderpädagogik zu unterstreichen.

Geplanter Ablauf: Eröffnung durch MR Asmussen zu aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen. Anschl. Einführungsvortrag von Frau Prof'in Dr. Hollenweger. Danach finden 5 Foren zu diagnostischen Einzelbereichen statt. Anja Theisel und Dr. Margit Berg beteiligen sich von Seiten der dgs (Ausbildung, Diagnostische Instrumente).

Ziel der Veranstaltung ist es, deutlich zu machen, dass die Diagnostik ein wichtiges Instrument sonderpädagogischen Handelns ist, ohne das spezifische Förderung nicht möglich ist. Adressaten sind alle Sonderpädagogen. Im Unkostenbeitrag von 45 € Nichtmitgl. /35€ dgs- & vds-Mitgl./10€ Stud. ist das Mittagessen eingeschlossen.

Fortbildung zu Mathematik und Sprache

Am 10.11.2012 wird von 10-16 Uhr eine Fortbildung von **Dr. Margit Berg** in Schwäbisch-Hall stattfinden zum Thema: "Einstieg in das mathematische Lernen: Wie können sprachbehinderte Kinder erfolgreich rechnen lernen?". Schwerpunktmäßig wird es dabei um das Vorschul- und Grundschulalter gehen: es werden Zusammenhänge von sprachlicher und mathematischer Entwicklung aufgezeigt und an den Beispielen "Pränumerische Fähigkeiten", "Mengen, Ziffern, Zahlen", "Textaufgaben" und "Geometrie" aufgezeigt, wie ein fördernder Unterricht mit spezifisch sprachentwicklungsgestörten Kindern gestaltet werden kann.

3.2. Kontakt zur Politik

Die politische Zukunft wird weiter vom Fachverband dgs begleitet und beraten. Der Landesverband begibt sich verstärkt in die Öffentlichkeit, um die Belange unserer sprachbehinderten Kinder transparent zu machen und zu sichern.

Ein **parlamentarischer Abend** zusammen mit vds, BDH und VBS fand am 18.04. 2012 statt. Zu diesem Fachgespräch mit dem Thema ‚Inklusive Bildung gestalten‘ waren 5 Parlamentarier von CDU (Dr. Monika Stolz, Sabine Kurtz), Grünen (Thomas Poreski) und SPD (Sabine Wölfle, Klaus Käppeler) sowie der Landesbehindertenbeauftragte Gerd Weimer gekommen. Mit großem



Interesse und Aufgeschlossenheit fragten die Parlamentarier nach Bedürfnissen und günstigen Bedingungen der Beschulung behinderter Menschen. Es entspann sich ein gewinnbringender Austausch zu den Themen:

- fachspezifische Kompetenz in der Lehrerbildung
- Aufgaben sonderpädagogischer Diagnostik
- Gestaltung sonderpädagogischer Bildungsangebote
- Umgang mit Heterogenität und Belastungsfaktoren der Lehrkräfte bei stark heterogenen Lerngruppen
- Rolle der Sonderschulstandorte in der Zukunft
 - Vor- und Nachteile absoluten Elternwahlrechts

Es wurde der Wunsch geäußert, ein solches Treffen jährlich zu wiederholen.

Darüberhinaus suchte die dgs das Gespräch mit dem Kultusministerium. Ein Gespräch mit **Ministerialdirektorin Dr. Ruep** fand am 8.5.2012 statt. Zum einen verdeutlicht sie die Engpässe, die sich aus der momentanen Haushaltssituation ergeben und Handlungsspielräume einschränken. Zum anderen wird deutlich, dass das Thema Inklusion zwar im Sonderschulbereich angesiedelt ist, aber alle Schularten betrifft. So ist ein Zusammenspiel zwischen Sonderpädagogik und anderen Schularten notwendig, zumal das Sonderschulsystem in B.-W. sich bisher als sehr erfolgreich erwiesen hat. Noch gibt es keine abschließenden politischen Entscheidungen, wie das am besten gelingen kann. Die Erfahrungen aus den baden-württembergischen Pilotregionen sollen abgewartet werden, auch wenn dieser Bottom-up-Prozess für alle Beteiligten nicht leicht auszuhalten ist und auch auf Seiten der Politik Geduld erfordert. Neben der Organisation des Systems ist eine wesentliche Frage die nach der Ausbildung der Lehrkräfte. Dazu wurde eine Expertenkommission eingerichtet. Frau MD'in Dr. Ruep zeigt auf, dass für sie die Fachlichkeit ein zentrales Moment ist, das erhalten werden sollte. Ohne diese und eine fachspezifische Diagnostik kann keine individuelle Förderung stattfinden. Wie sich das Zusammenspiel von Sonderpädagogik und allgemeinen Schularten gestalten wird, bleibt bis zur Schulgesetzänderung im Schuljahr 2013/2014 eine offene Fragestellung. Die intensive Auseinandersetzung in den jeweiligen Gremien und innerhalb des Ministeriums sowie das Miteinbeziehen der Fachlichkeit der einzelnen Fachverbände in diesem Prozess werden zentrale Momente bleiben.

Ein Brief an das **Wissenschaftsministerium** mit der Anfrage nach einem Gespräch im Hinblick auf die Neukonzeption der Lehrerbildung wurde vor einigen Wochen versendet.

3.3. Praxis Sprache

Interessierte Mitglieder bekommen das Heft ‚Praxis Sprache‘, das die Landesgruppe Bayern herausgibt, zweimal im Jahr kostenlos zugestellt. Bisher haben ca. 150 Mitglieder Interesse an dauerhaftem Bezug des Heftes bekundet.

4. Lehrerausbildung 1. und 2. Phase

4.1. Aus der Hochschule



In Baden-Württemberg kann Sprachbehindertenpädagogik an zwei Pädagogischen Hochschulen (Heidelberg und Ludwigsburg/Reutlingen) als 1. oder 2. Fachrichtung studiert werden. Mit dem Wintersemester 2011/12 trat eine neue Prüfungsordnung (SPOPI) in Kraft, mit der das grundständige Studium von bislang 8 auf nun 9 Semester verlängert wurde. Neu eingeführt wurde mit der novellierten Prüfungsordnung ein „Integriertes Semesterpraktikum“ (ISP). Im Herbst 2012 findet deshalb ein Austausch mit den Schulleitungen der Schulen für Sprachbehinderte in Württemberg statt.

Weiterhin gibt es in Baden-Württemberg auch die Möglichkeit eines viersemestrigen Aufbaustudiums der Sonderpädagogik, das nach einem 1. oder 2. Lehramtsexamen aufgenommen werden kann.

Die sonderpädagogischen Studiengänge sind nun modularisiert aufgebaut, schließen jedoch nach wie vor mit dem 1. Staatsexamen ab. Die bisherige Bezeichnung des Studiengangs „Lehramt für Sonderschule“ wurde ersetzt durch „Lehramt Sonderpädagogik“, um dem breiter werdenden Aufgabenbereich Rechnung zu tragen.

Inhaltliche Schwerpunkte des Förderschwerpunkts Sprache und Kommunikation in Reutlingen:

- Schriftspracherwerb und sprachliche Schwierigkeiten
- Stimmprophylaxe bei Lehrerinnen und Lehrern
- Elementarbereich: Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften, Sprachförderinnen und Sprachexpertinnen zur sprachliche Bildung, Sprachförderung und dem Erkennen von Warnsignalen

4.2. Kompetenzen 2. Phase (Referendariat) in Überarbeitung

5. Aus den Schulen (Organisationsformen, Förderzentren etc.)

Gemeinschaftsschule

Zum Schuljahr 2012/13 entstehen in Baden-Württemberg 34 Starterschulen mit der Bezeichnung „Gemeinschaftsschule“. Bildungsplan und Stundentafel der Gemeinschaftsschule werden derzeit (Ende Juni 2012) noch erstellt. Sie sollen eine Mischung aus den Vorgaben für Realschulen und Gymnasien sein.

Die Gemeinschaftsschule ist als gebundene Ganztagschule vorgesehen, mit drei oder vier Nachmittagen. Die Ausgestaltung der Gemeinschaftsschule liegt in der Hand des Schulträgers und der Schule (Mittagessen, Kooperation mit Vereinen, Versorgung mit zusätzlichem pädagogischem Personal).

Das Konzept der Gemeinschaftsschule geht von der Verschiedenheit der Schüler aus und folgt dem Ansatz, dass alles Lernen sich nach den Bedürfnissen des Schülers, nach seinem Tempo und nach seinem Potential richtet. Dementsprechend soll an der Schule in kleinen, heterogenen



Gruppen gelernt werden, nach individuell definierten Lernzielen und –wegen. Die Lehrkräfte übernehmen zusätzlich die Funktion „Lernbegleiter“, um das individuelle, selbstständige Aneignen von Kompetenzen zu fördern.

An der Gemeinschaftsschule sollen Maßnahmen der Eingliederungshilfe ebenso genutzt werden wie das Fachwissen und die Arbeit von SonderpädagogInnen. Dem Vernehmen nach sind für die 34 Starterschulen 6 zusätzliche Vollzeitdeputate Sonderpädagogik eingeplant.

Norbert Zeller, Leiter der Stabsstelle Schulentwicklung, Gemeinschaftsschule und Inklusion im Kultusministerium: „Wenn mehr gebraucht wird, muss man das aufstocken.“

Woche der Sprachheilschulen

Die Woche der Sprachheilschulen fand vom 18. - 24. Juni landesweit statt. Begonnen hat sie mit einer zentralen Auftaktveranstaltung in Stuttgart bei der Prof'in Dr. Ute Ritterfeld aus Dortmund den Fachvortrag gehalten hat.

Über 30 Schulen für Sprachbehinderte haben sich aktiv mit ganz verschiedenen Aktionen vor Ort beteiligt. Ziel der Woche der Sprachheilschulen war, ihre Arbeit darzustellen und in der Öffentlichkeit transparent zu machen.

Die Resonanz bei den verschiedenen Zielgruppen war außerordentlich positiv. Auch in der Presse fanden die Aktionen breite Beachtung. Auf der Homepage www.sprachheilschulen-bw.de finden sich alle Aktionen, Presseartikel und Informationen rund um die Woche der Sprachheilschulen.

6. Außerschulischer Bereich

Sprachliche Bildung zu ermöglichen ist Aufgabe von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Ergänzend gibt es Sprachförderkräfte für eine additive Sprachförderung. Seit es das Projekt ‚Frühe Chancen‘ vom Bildungsministerium gibt, arbeiten ebenfalls zahlreiche Sprachexpertinnen in den Einrichtungen. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, mit dem Team eine alltagsintegrierte Sprachförderung weiterzuentwickeln. Die Qualifizierung hat Prof. I. Füssenich (Reutlingen) mit übernommen.

Doch werden die Kinder erkannt, die eine Sprachtherapie benötigen? In den unüberschaubaren Veröffentlichungen zur sprachlichen Bildung und zur Sprachförderung wird kaum zwischen sprachlicher Bildung, Sprachförderung und Sprachtherapie unterschieden.

Sprachförderung in Baden-Württemberg

SPATZ – so lautet das Sprachförderangebot ab Kindergartenjahr 2012/13: **Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf.**

Ergänzende Gelder können schon ab dem 1. Kindergartenjahr beantragt werden. Träger und Kindertageseinrichtung wählen zwischen zwei Förderwegen:



- 1) **Intensive Sprachförderung im Kindergarten (ISK)** (wie bisher; nur nicht mehr in Verbindung mit der verpflichtenden Sprachdiagnose (ESU), sondern schon früher; durchgeführt von qualifizierten Sprachförderkräften

- 2) **Singen –Sprechen- Bewegen (SBS)**: durchgeführt von einem Tandem:
musikpädagogische Fachkraft + Erzieherin

Probleme:

Jetzt sind Musikpädagogen/innen für die Sprachförderung zuständig.

In der jetzigen Verwaltungsvorschrift zu SBS sind Schulkindergärten explizit genannt.

Ist SPATZ für Schulkindergärten gültig?

Zur Info

WiFF: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte www.weiterbildungsinitiative.de

Projekt ‚Frühe Chancen‘: <http://www.fruehe-chancen.de/allgemein/dok/6.php>

Frühkindliche Bildung in Baden-Württemberg www-kindergarten-bw.de: Dort gibt es auch Hinweise zur Inklusion und zur Förderung von hochbegabten Kindern. Ein Hinweis auf die Sonderpädagogische Frühförderung fehlt.